

Alina Valjent

**Lars Christian Grabbe, Christiane Wagner, Tobias Held
(Hg.): Kunst, Design und die »Technisierte Ästhetik«
2024**

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23061>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Valjent, Alina: Lars Christian Grabbe, Christiane Wagner, Tobias Held (Hg.): Kunst, Design und die »Technisierte Ästhetik«. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 3, S. 400–401. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23061>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

**Lars Christian Grabbe, Christiane Wagner, Tobias Held (Hg.):
Kunst, Design und die „Technisierte Ästhetik“**

Marburg: Büchner 2023 (Welt | Gestalten, Bd.6), 271 S.,
ISBN 9783963173271, EUR 30,-

Der vorliegende Sammelband ist aus einer Kooperation dreier Herausgeber:innen aus Münster und São Paulo hervorgegangen und tritt mit dem Anliegen an, die Logiken von Technisierung und Ästhetik „systematisch in Beziehung [zu] setzen“ (S.6). Der Band ist nicht nur interdisziplinär angelegt, die vierzehn Beiträge spannen auch ein mediales Feld von Theater bis Videospiele auf. Die Beobachtungsnähe schwankt dabei zwischen Einzelbetrachtungen (z.B. Kieslich, Marcel J. V.: „Show Stop! Zum Sprung von technologischen zu ästhetischen Konstellationen im Fall von Katie Mitchell *Schatten (Eurydike sagt)*“, S.182-197) bis hin zu panoramatischen Darstellungen (z.B. Schmitz, Norbert M.: „Der digitale Apelles: Zur Diskursgeschichte der Immersion“, S.14-35). Eingeleitet wird der Band mit eben jenem Wiederabdruck „Der digitale Apelles“, der charmant eine kompakte Geschichte der Illusionstechnologie erzählt, die Schmitz bereits für den 2015 erschienenen Band *Bild und Interface: Zur sinnlichen Wahrnehmung digitaler Visualität* (Grabbe, Lars C./Rupert-Kruse, Patrick/Schmitz, Norbert M. [Hg.], Darmstadt: Büchner, 2015, S.39-64) erzählt hat.

Als *bug* und *feature* zugleich zeigt sich die Offenheit der beiden Leer-

stellen ‚Technisierung‘ und ‚Ästhetik‘. So weist Pamela C. Scorzin zurecht darauf hin, dass der Begriff einer ‚technisierten Ästhetik‘ zusammen mit den (in den Künsten im Übrigen dennoch erstaunlich persistenten) Vorstellungen von Autonomie und Genie verabschiedet gehört („Kunst, KI und Ko-Kreativität: Zur algorithmisierten Ästhetik der AI Art“, S.232-249). Die von ihr dagegen in Stellung gebrachte „Netzwerkästhetik“, die aus der „Kooperation und Ko-Kreation von Menschen und intelligenten Maschinen“ (S.247) erwächst, greift freilich nur für eben solche künstlerischen Produktionen, die unter den spezifischen technikhistorischen Bedingungen einer Netzkunst entstehen.

Sehr produktiv liest sich etwa Evelyn Echles Beitrag „Funktion und Imagination: Projektionsdispositive als ästhetisch-technischer Transfer einer angewandten Bildkultur des Weltentwerfens“ (S.106-121), der nicht nur eine historisch abgrenzbare Medienkonstellation – hier: um 1960 – in den Blick nimmt, sondern auch deutlich macht, welches Dispositiv des Technischen – hier: das der Projektion – dahintersteht. Auch Kathrin Fahlenbrachs *close readings* der Interfaces von Videoplattformen (S.162-181) schaffen es, innerhalb

eines klar umrissenen Rahmens die strategischen Elemente des Designs technisierter Umgebungen luzide darzustellen.

Notwendig vage wird der Band hingegen, wo historische Groß-Synthesen angestrebt oder begriffliche Klärungen versäumt werden. So nimmt sich etwa Christiane Wagner vor, „die Komplexität des Verhältnisses zwischen Ästhetik und Technik von der europäischen Aufklärung bis hin zu einer Logik des ästhetischen, wissenschaftlichen Verständnisses in seiner technologischen und soziokulturellen Entwicklung“ (S.36) zu diskutieren – ein Ansinnen, das an vielen Stellen leider unverständlich bleibt und die große Erzählung dem kleinschrittig belegten Argument vorzieht („Ästhetische Logik: Eine Analyse des wissenschaftlichen und technologischen Fortschritts“, S.36-53).

Auch scheint die begriffliche Unterscheidung, die für den vorliegenden Band versäumt wurde, ein Jahr zuvor in etwas anderer perso-

neller Konstellation im Sammelband *Technik-Ästhetik: Zur Theorie techno-ästhetischer Realität* (Grabbe, Lars C./Ruf, Oliver [Hg.], Bielefeld: transcript, 2022) thematisch geworden zu sein. Umso mehr verwundert der Verzicht auf eine in dieser Hinsicht klare und kritische Durchsicht der Einzelbeiträge, die auf diese Weise bis auf wenige Ausnahmen – etwa der Beiträge von Michael Rottmann und Alexandra Panzert, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Gestaltungsdiskurs der 1920er Jahre im Bauhaus widmen – kaum miteinander sprechen können.

Hervorzuheben ist die auffällige typografische Gestaltung des Bandes, der mal ein-, mal zweispaltig gesetzt ist, Langzitate rechtsbündig ausgerichtet und Fußnoten ab und an als Marginalie erscheinen lässt. Herauszufinden, ob es sich bei dieser ästhetischen Form um eine technisierte Ästhetik handelt, bleibt der Leser:in selbst überlassen.

Alina Valjent (Bonn)